

Meuchelmord in Moskau

Großfürst Sergius durch Bombenwurf getötet.

Auf dem Wege nach dem Kreml vom Schicksal ereilt.

Einer der Mörder verhaftet. — Zwei andere sollen durch die Explosion umgekommen sein. — Große Bestürzung in offiziellen Kreisen. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen war bei der Czarenfamilie zu Gast, als dieselbe die Unglücksbotschaft erhielt. — Sergius war der revolutionären Partei verhaftet und von ihr angeblich insgeheim zum Tode verurteilt worden. — Der neue Petersburger Strife dehnt sich weiter aus.

Petersburg, 17. Februar. — Die „Associerte Presse“ wird durch eine Depesche benachrichtigt, daß Großfürst Sergius um 3 Uhr heute Nachmittag, während er in Moskau auf der Fahrt nach dem Kreml war, durch eine unter seine Kutische geworfene Bombe getötet wurde. Die Explosion riß die ganze Kutische in Stücke. Die Thäter, deren einer schwer verletzt ist, wurden verhaftet. Auch mehrere in der Nähe befindliche Studenten wurden festgenommen. Die Nachricht über den Mord verbreitete sich mit Windeseile über die hiesige Stadt, wo man in Anbetracht der kaiserlichen Vorgänge und der Unbeliebtheit des Großfürsten schon längst auf eine derartige Störung des Terrorismus gefaßt war. Sergius war nicht nur ein Onkel, sondern auch ein Schwager des Czaren, da Beide mit dessen-darumständlichen Prinzessinnen, den Schwestern Elisabeth und Alice, verheiratet waren.

Moskau, 17. Februar. — Während Großfürst Sergius vom Nikolaus-Palast durch das Staats-Quartier fuhr, folgten zwei Droschken seiner Kutische. Beim Gerichtsgebäude fuhr ein Schlitten, in welchem zwei Männer saßen, von denen einer als Arbeiter gekleidet war, rasch vor der großfürstlichen Kutische und bewegte sich dann langsam, um die Kutische vorüber zu fahren. Zu dem nämlichen Augenblick wurde eine Bombe unter die Kutische geworfen. Die Explosion zerstückte alle Fenster des Gerichtsgebäudes und der Strach wurde außerhalb der Stadt vernommen. Die ganze Kutische wurde demoliert und nur die vier Räder blieben übrig. Die Pferde entkamen unversehrt und rannten davon. Der Großfürst blieb auf dem Fleck todt. Sein Haupt wurde ihm vollständig vom Kumpfe gerissen und der ganze Körper färschlich zerlegt. Auch sein Kutischer ist todt. Der Leichnam wurde durch den Sprengstoff, mit welchem die Bombe geladen war, so schwer verbrannt, daß er auf dem Wege nach dem Hospital farb. Bei der Verhaftung der Mörder, welche der Polizei nicht bekannt sind, sagte einer derselben föhlich: „Ich mache mir Nichts daraus. Meine Arbeit ist verrichtet.“

Eine große Volksmenge rottete sich zusammen und machte eine Demonstration gegen Studenten, welche begonnen hatten, revolutionäre Proklamationen zu vertheilen. Bald nach der Explosion sammelten Leute kleine Stücke Holz und Kleiderfetzen auf dem Schauplatz der Tragödie, um sie als Andenken nach Hause zu nehmen. Als Großfürstin Elisabeth, Witwe des Großfürsten Sergius, über den Vorfall benachrichtigt wurde, begab sie sich sofort ohne Hut und ohne Mantel nach der Stelle des Mordes. Die Thore des Kreml wurden geschlossen, sobald die Behörde die Nachricht über das Verbrechen erhielt, und die Ueberreste des Ermordeten wurden nach dem Nikolaus-Palast gebracht.

Nur einer der Mörder verhaftet? Moskau, 17. Februar. — Einer der Mörder wurde von einem Polizisten verhaftet, während er von der Mordstätte zu entfliehen versuchte. Er trug einen Revolver, machte jedoch keinen Versuch, ihn zu gebrauchen, u. sagte später, er sei froh, daß sich die Großfürstin Elisabeth, die Gattin des Ermordeten, nicht bei demselben in der Kutische befand. Der Verhaftete weigert sich, seinen Namen zu nennen, giebt jedoch zu, daß er Mitglied der sozialistischen revolutionären Partei ist.

Das Haupt des Großfürsten Sergius wurde thatsächlich in Atome zerrißen. Eine Quantität seines Hirns wurde in der Nähe von einer Frau gefunden und von ihr einem Polizeikommissär übergeben. Nicht weit davon fand man die Brüstung des Großfürsten, welche verschiedene Dokumente, sowie eine Summe Geld enthielt. Großfürstin Elisabeth befand sich im Augenblick der Explosion im Kreml und leitete dort Arbeiten zum Festen der Verwundeten an der Fronte. Sie wollte sich gerade nach der Wohnung des General-Gouverneurs begeben, wo sie ihren Gatten zu treffen erwartete, und ihre Kutische brachte vor dem Kreml.

Gebete für den Ermordeten wurden im Laufe des Abends in Gegenwart der Großfürstin Elisabeth, sowie vieler Offiziere und Civilbeamten gesprochen. Die Leiche wird in der Kathedrale der Festung St. Peter u. St. Paul zur Ruhe gebettet werden. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen heute Abend Extrablätter, welche die Ermordung des Großfürsten Sergius durch eine Bombe ankündigen, jedoch keine näheren Mittheilungen enthalten.

Votivschaffer McCormick's Mittheilungen. Washington, 17. Februar. — Votivschaffer McCormick schickt heute dem Staatsdepartement folgende Depesche aus Petersburg: „Großfürst Sergius wurde heute in Moskau durch einen Bombenwurf ermordet. Drei Studenten lauerten ihm auf, und einer derselben warf die Bombe. Zwei der Studenten wurden durch die Explosion getötet. Das Werk der Terroristen.“

Petersburg, 18. Februar. — Der geistliche Meuchelmord in Moskau war ohne Zweifel das Werk der Terroristen-Organisation der sozialistischen revolutionären Partei, welche auf den General-Gouverneur Bobrissoff von Sibirien, sowie die Minister des Inneren Szipjagin und Plehwe, vernichtete und hinrichtete.“ Es wird als eine direkte Herausforderung der Terroristen an die Autokratie und als den Anfang einer Erneuerung des vor 25 Jahren zwischen den Nikitschen und der Regierung stattgefundenen Kampfes betrachtet. Ueber die politische Wirkung des Mordes herrschen getheilte Ansichten. Manche Leute glauben, daß die Ermordung eines Mitglieds der kaiserlichen Familie den Czaren der Reaktion in die Arme treiben wird. Diese Meinung ist jedoch keine vorherrschende, und der Czar soll erklärt haben, daß der Vorfall seine Entscheidung in Bezug auf die Einberufung des Semitsky Sobor nicht beeinflussen werde.

Eine Erinnerung an die Moskauer Strömung? Katastrophe. Petersburg, 17. Februar. — Die Verantwortlichkeit für die Katastrophe am Tage der Krönung des Czaren zu Moskau, bei welcher bekanntlich mehrere Tausend Menschen in einem Panik und Gedränge zu Tode gequ coast wurden, wurde hauptsächlich dem Großfürsten Sergius zur Last gelegt, weil er angeblich keine gehörigen Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte. Auch der Petersburger Vlat-Sonntag vom 22. Januar d. J. wird hauptsächlich dem jetzt Ermordeten zur Last gelegt und trug dazu bei, den Hof gegen ihn zu erheben.

Die Nachricht über den heutigen Meuchelmord ging der Familie des Czaren zu, während sie den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen bewirtete, und verursachte die größte

Bestürzung. Der Czar war, wie es heißt, total niedergeschmettert. Alle Festlichkeiten zu Ehren des preussischen Gastes sind abbestellt worden. Sympathie-Depeschen laufen bereits von auswärtigen Höfen ein, und die verschiedenen Gesandten haben der kaiserlichen Condolenzbesuche gemacht. Als gemeldet wurde, daß die Terroristen den Großfürsten Sergius zum Tode verurtheilt hätten, hieß es, auch Großfürst Alexis, Herr Vobjedonotzeff, Prokurator des heiligen Synods, General-Gouverneur Trepoff von Moskau und auch die Kaiserinmutter Maria Feodorowna hätten das gleiche Urtheil erhalten.

Lebenslauf des Ermordeten

Er war ein Onkel des Czaren und das Haupt der großfürstlichen reaktionären Partei. — Seine Gemahlin ist eine hessendarmstädtische Prinzessin und Enkelin der Königin Victoria von England.

Moskau, 17. Februar. — Großfürst Sergius Alexandrowitsch war als Onkel des Czaren und Haupt der großfürstlichen Reaktionspartei das Centrum des Tumults, welcher seit zwei Jahren in der alten Hauptstadt und in der Universitätsstadt Moskau im Gange ist. Er war ein offener Feind der Liberalen und bemühte sich beständig, den Czaren von Zugeständnissen abzuhalten. Seine reaktionäre Thätigkeit veranlaßte kürzlich seine Absetzung als Gouverneur von Moskau und seine Veretzung in's Gouvernementsamt des Kaufkasus. Der Rücktritt des Fürsten Swiatopolk-Mirsky als Minister des Inneren wird hauptsächlich als sein Werk betrachtet. Sein Einfluß auf seinen Kassen, den Czar, war früher ganz und gar maßgebend, scheint jedoch neuerdings beträchtlich abgenommen zu haben.

Sergius wurde in 1857 geboren und heirathete in 1881 die Prinzessin Elisabeth von Hessen-Darmstadt, Tochter der Prinzessin Alice von England. Seine Kinder sind der Ehe entpungen. Der Großfürst spielte eine hervorragende Rolle in den Moskauer Studenten-Unruhen. Seine Stellung als Gouverneur war in Folge eines Vorfalls vom 22. Mai 1902, durch welchen ein Anzwoise in Konflikt mit der russischen Polizei gerieth, ernstlich bedroht. Es kam damals zu einem Aufruhr und der französische Votivschaffer michtete sich ein. Am 28. September 1902 hieß es wiederum, Sergius werde in Anbetracht seiner Haltung in einem damals existirenden bedenklichen Strife seine Stelle als Gouverneur von Moskau verlieren, doch bestätigte sich die Erwartung nicht. Sergius soll ein engherziger Anhänger des Staatssozialismus gewesen sein.

Am 19. November 1904 opponirte Sergius energisch dem Plane des Ministers des Inneren Swiatopolk-Mirsky, eine Verammlung der Semitswo-Präsidenten in hiesigen Rathhaus abhalten zu lassen. Als er sich außer Stand sah, der zunehmenden liberalen Bewegung einen Niegel vorzujagen, rieth er dem Czaren entschieden gegen jegliche Zugeständnisse und sagte ihm, er habe jetzt zwischen ihm (Sergius) und Mirsky zu wählen. Er werde zurücktreten, wenn seine Rathschläge mißachtet würden. Es scheint ihm jedoch damit nicht ganz Ernst gewesen zu sein, denn zwei Tage später fügte er sich und ließ den Czaren auf etliche der Vorschläge Mirsky's eingehen, ohne abzusandten.

Am 18. und 19. Dezember war die Universität von Moskau geschlossen und Studentenkravalle ereigneten sich auf den Straßen. Am 20. Dezember wurde geschloßet, Sergius habe, während diese Kravalle im Gange waren, die Nachricht erhalten, daß er und der Polizeichef zum Tode verurtheilt worden seien.

Bald nachher kam aus Petersburg die Kunde, daß Sergius aus Gesundheitsrücksichten das Amt des General-Gouverneurs von Moskau niedergelegt, werde jedoch das militärische Commando dafelbst beibehalten. Während der Studenten-Unruhen am 18. und 19. Dezember blieb er in seinem Palast. Als Sergius am 14. Januar als Gouverneur nach dem Kaufkasus veretzt wurde, triumphierten die Liberalen und glaubten, diese Veretzung sei eine Art Degradation und ein Beweis, daß der Czar der reaktionären Gesinnung der Großfürsten überdrüssig geworden.

Appell der Moskauer Frauen an die Czarin. Petersburg, 17. Februar. — Die Kaiserin von Rußland hat eine

Adresse der Frauen von Moskau erhalten, welche sie als Gattin u. Mutter beidwört, ihren Einfluß auf den Czaren im Interesse des Friedens geltend zu machen.

„O. Souveränin,“ heißt es in der Adresse, „wir glauben, daß Ihr Mutterherz alle Schrecken des Krieges so tief empfindet, wie wir es thun. Der Friede ist nicht nur jenseits unserer Grenzen gebrochen, sondern sogar hier im Herzen des Vaterlandes. Wir erblicken in den kürzlichen Vorgängen den Anfang von Calamitäten, welche ganz Rußland erdrücken können, wenn die der Kaiser nicht abgesehen wird. Der Czar kann noch immer Rußland durch seinen mächtigen Willen retten. Seien Sie unsere Wortführerin! Witten Sie den Czaren, der Stimme des Landes Gehör zu schenken. Wenn der Kaiser das Land auf Wade der Größe führt, so werden ihm die Frauen in dem Werke der Organisation helfen, indem sie ihre Brüder und Kinder auf dem neuen Wege und in einem Leben des Lichtes leiten.“

Schuldig befunden.

Des Kostgängers Rechtsmechtel mit der Frau führte zur Ermordung des Mannes.

Paris, 18. Febr. — Ein sensationeller Gattenmord-Prozess führte zu einem Wahrbruch auf ihuldig des Mordes gegen Frederic Bond, welcher angeklagt war, unter Beihilfe von Frau Dahl ihren Gatten Charles Dahl betäubigt zu haben. Bond war Kostgänger in Dahl's Familie gewesen und hatte hinter dem Rücken des Mannes eine Liebschaft mit seiner Frau angeknüpft. Am 1. Oktober v. J. wurde Dahl in seiner Wohnung niedergeschossen u. durch Weilsche vollends getötet. Erst jetzt die Frau, sie habe allein die That in Rufwehr verübt, doch später stellte sich heraus, daß sie vor Bond das Verbrechen begangen war. Die Schuld allein auf sich zu nehmen. Augenblicklich waren Beide, Bond mit einer Klinte und die Frau mit dem Veil über den Gatten hergefallen. Die Mordanlage gegen Bond wurde zuerst zur Verhandlung angenommen und Frau Dahl trat gegen den ehemaligen Geliebten als Hauptbelastungsgewin auf. Der Prozess gegen die Mitangeklagte wird demnächst verhandelt werden.

Spät durch Nacht und Wind.

Vater und krankes Kind auf dem Wege zu einem Arzte im Schneesturm umgekommen.

Cheboygan, Mich., 18. Febr. — Während eines iherföhligen Schneesturmes bei 16 Grad unter Zero eilte der 31 Jahre alte Albert Henry zu später Nacht mit seinem kleinen Kinde im Arm über das Eis von Bois Blanc Island, um die Stadt zu erreichen und dem leidenden Viebling ärztliche Hilfe zu verschaffen. Eine Laterne und einen Compaß hatte er als Begleiter mitgenommen. Das war am letzten Sonntag, und seitdem sind Vater und Kind nicht mehr gesehen worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Henry in dem unwetter seinen Weg verlor und mit dem Kinde zu Grunde ging. Die beiden Leichen liegen vermuthlich unter Schneewehen auf dem Eise.

Dahsein hatte der Mann seine junge Frau in Songen und Bangen zurückgelassen. Noch hoffte sie, daß der Gatte mit dem kranken Kinde in der Stadt zurückgeblieben sei, und um der Qual der Ungewißheit ein Ende zu machen, kam sie heute nach Detroit. Vergebens frage sie bei den Behörden und in allen Hospitälern an. Niemand hatte ihren Gatten gesehen. Meinend brach die Unglückliche zusammen und wollte sich nicht trösten lassen. Die Sorge des Vaters um das kranke Kind hatte beiden den Tod gebracht. Freiwillige durchsuchten jetzt die Schneewehen auf dem Eise nach den Leichen der Vermissten.

West-Virginien's Gouverneur im Gedränge.

Charleston, W. Va., 17. Februar. — Ein Verdict bezüglich einer Unterfuchung gegen den Gouverneur White wurde heute im Staats-Senat angenommen. Der Verdict enthält die Verordnung, daß, wenn sich die vom Senator Caldwell erhobenen Beschuldigungen gegen den Gouverneur als stichhaltig erweisen, ein Anpandement-Verfahren gegen denselben eingeleitet werden soll.

Aus dem deutschen Reich.

Deutsche Handels-Verträge passiren die Commission.

Sensationelle Verhandlung vor dem Kaiserlichen Oberkriegsgericht. — Prinzessin Henburg wieder frei. — Dr. Henric's „Kauifkaa“ in Berlin.

Berlin, 17. Februar. — Die Abhandlungscommission der Reichsregierung für die Handelsverträge hat heute sämmtliche sieben Verträge mit großer Mehrheit angenommen. (Gegen die Verträge stimmten die Sozialisten, Gothein von der Freimüthigen Vereinigung und ein paar Centrumsmitglieder. Die heutige Abstimmung in der Commission verurteilt die Wahrscheinlichkeit, daß die Verträge im Plenum des Reichstags nach heftigen Debatten schließlich zur Annahme gelangen werden. Die parlamentarischen Ansichten der Handelsverträge sind schon vor deren Veröffentlichung diskutiert worden, und das nummehrige Resultat in der Commission war mit annähernder Genauigkeit vorhergesagt. Die maßgebenden Wortführer der Sozialdemokratie hatten ja auch oft genug erklärt, daß sie für Handelsverträge, in denen die Getreidezölle über den bisherigen Stand hinaus herabgesetzt würden, niemals zu haben seien. Auch die Haltung Gothein's von der Freimüthigen Vereinigung bietet keine Ueberraschung. Der Parteiführer Barth hatte längst die Parole ausgegeben, daß Handelsverträge mit erhöhten Getreidezöllen, Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratie, a limine abzulehnen seien. Aber im Plenum dürften doch einige Herren von der Freimüthigen Vereinigung, die nicht auf Barth beschränkt sind, für die Verträge stimmen. Auch beim Centrum war die Abstimmung einer Heinen agrarischen Minderheit erwartet worden, und somit erregt es kein Ertaunen, daß das Centrum in der Commission gespalten war.

Vor der endgültigen Abstimmung in der Commission machte noch Graf Potjomoff, der Staatssekretär des Inneren, den Mitgliedern eine vertrauliche Mittheilung über die Weistbegünstigungs-Verhandlung auf Grund der neuen Verträge, wobei vornehmlich die Ver. Staaten u. Argentinien in Betracht kommen. Die Folge dieser Erklärung war, daß der nationalliberale Abgeordnete Herr. Seuf seine bekannte Resolution, die Regierung zum Widerruf der Weistbegünstigungs-Abkommen aufzufordern, zurückzog.

Aus dem Reich der Kunst. Die erste Aufführung von Ernst Henric's Schauspiel „Kauifkaa“ findet morgen, Montag, durch den, Verein zur Pflege deutscher Dichtung, mit vertheilten Rollen statt. Die Schauspielerin Erna Herden hat die Titelrolle.

Der Bremer Dirigent Panzer reist heute nach New-York ab. Die falschen Meldungen beim Kaiserpreiswettbewerb. Vor dem Oberkriegsgericht in Posen war vor einigen Tagen ein Prozeßverfahren wieder aufgenommen worden, das weiteste Kreise interessirte. Es betraf den Fall des Majors A. D. Zimmernann, welcher früher 3. Polier im Infanterie-Regiment Nr. 58 in Ologau angehört u. den das dortige Kriegsgericht Anfangs Dezember wegen Falschmeldungen beim Kaiserpreiswettbewerb zu acht Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt hatte. Es waren diesmal zwanzig Zeugen geladen. Die Vertheidigung war von den Verhandlungen ausgeschlossen. Das Oberkriegsgericht stieß das Urtheil der ersten Instanz um u. verurtheilte Zimmernann zu sechs Monaten Festungshaft.

Prinzessin Henburg aus der Haft entlassen. Die vielgenannte Prinzessin Alexandra von Henburg-Waldingen ist heute ohne Stellung von Caution aus dem Unterfuchungs-Gefängnis entlassen worden. Es wurde kürzlich gemeldet, daß die Prinzessin in Romaschoren im schweizerischen Kanton Thurgau wegen angeblicher Falschmeldungen verhaftet worden sei, eine Folge des Kontursverfahrens, welches vom dortigen Gericht über die in der Eidgenossenschaft gelegenen Besitzungen der Prinzessin eröffnet worden war. Bekanntlich befand sich die Prinzessin schon einmal im Contursverfahren in der Gegend von Frankfurt a. M. hatte. Dieser Konturs, der Unmuthen von Forderungen zu Tage förderte, mußte schließlich wegen mangelnder Masse eingestellt werden. — Auch ein gegen die Schuldnerin in Frankfurt a. M. anhängig gemachtes Strafverfahren endete vor dem dortigen Strafrichter mit der Freisprechung der Angeklagten. Jetzt hat sie es aber fertig gebracht, aus der Haft entlassen zu werden.

Das Alter der Flotten-Offiziere. Admiral v. Tirpitz, Staatssekretär des Reichsmarineamts, sagte, als er vor der Budget-Commission des Reichstags über das Alter der Marine-Offiziere sprach, daß das Durchschnittsalter der Lieutenanten 21 Jahre und sieben Monate, der Capitän-Lieutenants 30 Jahre, der Corvetten-Capitane 37, der Fregatten-Capitane 42, der Capitane zur See 44 1/2 und der Contre-Admirale 50 Jahre sei. Keine Marine-Füge er hinzu, habe so wenige Offiziere im Admiralsrang, wie die deutsche. Der Admiral sagte, die Ver. Staaten hätten mehr Offiziere in höheren Commandos, als Deutschland.

Der San Domingo-Nummel. Ueber das Vorgehen der Ver. Staaten in San Domingo äußern sich hiesige amtliche Kreise, wie folgt: „Die Aktion ist mit Gemüthigung zu begrüßen. Wir hielten eine solche schon lange für unerlässlich und unvermeidlich. Die ausgedehnten deutschen Handelsinteressen in der westlichen Hemisphäre können nur gedeihen, wenn die Ver. Staaten dort für die Ordnung und den Frieden sorgen. Wir betrachten übrigens das Vorgehen der Ver. Staaten mehr als Pflanzschaft, denn als Protektorat.“

Schlachtschiff „Boerth“ abstrandet. Berlin, 17. Februar. — Das deutsche Schlachtschiff „Boerth“ gerieth gestern nahe Kiel in dichtem Nebel auf Grund, und alle Versuche, es wieder flott zu machen, waren soweit vergeblich. Es liegt auf sandigen Boden, allein ein sich erhebender Sturm aus dem Westen macht die Bergungsarbeiten immer schwieriger. Adjutant für Frau Goelck. Berlin, 17. Februar. — Kaiser Wilhelm hat einen Marineleutnant von dem Intelligenzbüreau beauftragt, der Frau Robert Goelck von New-York, die zur Zeit in Berlin sich befindet, als Adjutant zu dienen und die Lebenswürdigkeiten in Potsdam zu zeigen. Frau Goelck wird wahrscheinlich zwei Wochen in Berlin bleiben und an einem Hofball theilnehmen.

Ein zweites Oelmonopol. Washington, D. C., 18. Febr. — Sekretär Hitchcock veröffentlicht eine Erklärung, worin er die Rückgabe des Vorrathes nach Petroleum und Gas auf dem ganzen Gebiete der Indianer-Territorien Alminating Oil Co. als ein Nieren-Monopol bezeichnet und das vor etlichen Tagen getroffene Arrangement erklärt, wonach mehr als die Hälfte der Ländereien, auf welche sich der Pacht-Contract bezog, freigegeben wird. Wiedergelegt wird, bezog sich der vor 10 Jahren abgeschlossene Pachtvertrag auf das ganze 1,500,000 Acker umfassende Gebiet der Tiage-Indianer und wurde zwischen Sekretär Hofe Smith und Edwin V. Foster am 16. März 1896 abgeschlossen. Es wurde dadurch ein ungeheures Monopol geschaffen und die Abschließung bildete einen öffentlichen Skandal. Sekretär Hitchcock untersuchte den Vertrag, um ein Mittel zu finden, ihn auf gerichtliche Weise aufzuheben, fand dies aber unmöglich. Sekretär Hitchcock war gegen die weitere Erstreckung des ursprünglichen Pacht-Vertrages, weil die Gesellschaft thatsächlich 50 Prozent von dem Pachtgelde zog, welches den Indianern von ihrem Eigenthum zukommt, während die Unternehmer das Kapital liefern u. durch eine Amendment der Indianer-Vollzugs-Bill ist es endlich gelungen, den Interessen der Indianer und Unterpächter Rechnung zu tragen u. den Pachtvertrag auf 620,000 Acker zu beschränken.

Ein Geständniß Hoch's.

Hat Frauen und Kinder in Paris und Deutschland sitzen lassen. — Auch in St. Louis hinterließ er Spuren seiner Thätigkeit.

Chicago, 18. Februar. — In einer Unterredung mit dem Detektiv Loftus soll August Hoch eingestanden haben, daß er auch in Paris, ehe er nach America kam, eine oder mehr Frauen heirathete, und daß er außerdem in Herrweiler, seinem Geburtsort in Deutschland, eine Frau mit vier Kindern im Stiche ließ.

Henry Schwanzala identifizierte Hoch als den Mann, welcher unter dem Namen „Robin Schulz“ in 1903 die Frau Marie Becker in St. Louis geheiratet. Frau Becker war die Schwiegermutter von Schwanzala; nicht lange nach der Heirath erkrankte die Frau und starb. „Als ich nach St. Louis zur Beerdigung ging,“ sagt Schwanzala, „sagte mir mein Schwager, Charles Reinhardt, der Arzt, welcher die Mutter behandelte, habe erklärt, der Todesfall sei verdächtig, und nach seiner Ansicht sei die Frau an Arsenik-Vergiftung gestorben. Wir hielten damals Hoch für einen anständigen Mann und schöpften keinen Verdacht. Am Coroners-Inquest wurde chronische Nephritis als Todesursache angegeben. Nach dem Tode meiner Schwiegermutter sagte Hoch, er wolle eine Wohnung mieten und in St. Louis bleiben. Er schenkte meiner Frau die Ehre ihrer Mutter. Zwei Tage später erhielt ich einen Brief, daß Hoch St. Louis verlassen, ohne die Doktors-Rechnung oder die Begräbniskosten zu bezahlen.“

Am Coroners-Inquest war Polizeiuspector Shippy ein Zeuge und theilte ausführlich die Erläuterungen mit, welche Hoch vor mehreren Zeugen nach seiner Rückkehr von New-York abgegeben. Danach hat Hoch zugegeben, daß er elf Mal geheiratet hat; fünf der Frauen starben innerhalb eines Jahres nach der Heirath. Inspektor Shippy erklärte, er sei im Besitz eines schriftlichen Geständnisses von Hoch, das er dem Staatsanwalt übergeben werde, um im Prozesse verwendet zu werden.

Das Verhör wurde unterbrochen, als Frau Elsie Bruder von Chicago in den Saal trat und Hoch als den Mann identifizierte, welcher ihr vor zwei Jahren unter dem Vorwand, er wolle ihr eine Farm in Michigan verkaufen, \$45 abgeholt habe. Hoch lächelte nur höhnisch und sagte kein Wort.

Denkmal für deutschen Revolutionshelden. Herti in N. J., 18. Februar. — Die Töchter der amerikanischen Revolution“ hatten hier soeben eine Herkimer Monument Fair ab, durch deren Erlös die Mittel zur Beschaffung eines Piedestals für ein Denkmal des Generals Nikolaus Herkimer aufgebracht werden sollen, welches Dr. Warner Miller der Drifchatt geschenkt hat. Die Veranstaltung nimmt einen höchst erwünschten Verlauf, und zur Eröffnung wird Assembly-Mitglied A. B. Steele eine der Gelegenheiten in jeder Beziehung trefflich angepaßte Rede, in welcher er den Verdiensten des deutschen Freiheitshelden gerecht zu werden trachtet.

Bermischte telegraphische Depeschen. — Der Ort Chimboro, 18 Meilen südlich von Erie, Pa., gelegen, wo sich die Staats-Normalhohle befindet, ist von einem Feuer heimgesucht worden, welches mehrere Geschäfts- und Wohnhäuser sammt Inhalt vollständig zerstörte und einen Schaden von \$50,000 anrichtete. — Louis Wig, der Vice-Präsident der „German-American Bank“ in Detroit, Mich., ist dafelbst im „Harper-Hospital“ in Folge einer nötig gewordenen Operation im Alter von 55 Jahren gestorben. — Der Geheimdienst des Schatzamts-Departements macht bekannt, daß wiederum gefälschte Noten der Ver. Staaten mit dem Wäffel, in der Denomination von \$10, entdeckt worden sind. Die Fälschung wird als sehr geschickt bezeichnet. — Durch Feuer zerstört wurde in Homosassa, Fla., das alte, als „Dscilla House“ bekannte Touristen-Hotel. Die Gäste, die sich zur Zeit auf der Jagd und dem Fischfang befanden, verloren ihre Koffer und andere Habergüter, einer davon \$900. Der Unternehmer des Hotels, Major Wecker, büßte das ganze Mobiliar des Hotels und seine Haushaltungsartikelf ein.